

Das SUPPORT Projekt: „Affordable Primary Healthcare for Makoko“



SUPPORT – Newsletter 1/2018

Schon die vierte Fortbildungs-Seminarwoche in Makoko durchgeführt

Liebe Mitglieder, liebe Spender

Mitte April 2018 unterrichteten zusammen mit lokalen Dozenten Chris Mohr, Fachexpertin Infektionsprävention, und Eliane Hinderling, Hebamme, Health Champions, traditionelle Hebammen und traditionelle Heiler. Ihre Eindrücke schildern sie im von SUPPORT geführten Interview.

SUPPORT: Warum hat die Bevölkerung von Makoko/Iwaya fast keinen Zugang zur gesundheitlichen Versorgung?

Chris: Zum einen liegen die Häuser der Bewohner auf dem Wasser, was den Transport erschwert. Sie sind zwar von klein auf gewöhnt mit Booten zu manövrieren, aber die Wege werden durch die Bootsfahrt sehr lang. Und die Gesundheitseinrichtungen liegen nicht direkt am Wasser. Die Bewohner von Makoko/Iwaya sind sehr arm und können sich eine Behandlung in einer Gesundheitseinrichtung nicht leisten. Sie haben Vertrauen in die traditionelle Medizin. Diese ist gut erreichbar, bezahlbar, und sie kennen die Erfolge ihrer traditionellen Heiler.

SUPPORT: Was sind die Erwartungen der Bevölkerung in Bezug auf Gesundheit?

Chris: Sie möchten eine Gesundheitsversorgung, die für sie verfügbar, erreichbar und bezahlbar ist.

Eliane: An unseren medical outreaches, wo wir in verschiedenen Quartieren von Makoko medizinische Vorsorge wie HIV Schnelltestes, Diabetesberatung, Impfungen, Entwurmungskuren für Kinder und verschiedene weitere Beratungen durchführen, tauchen an einem Tag bis über 300 „Patienten“ auf. Ich finde, das zeigt ganz klar, dass ein Gesundheitszentrum vor Ort dringend nötig ist.

SUPPORT: Was muss man sich unter traditionellen Hebammen (TBA) und trad. Heilern (TH) vorstellen?

Eliane: Traditionelle Heiler und Hebammen kümmern sich um Geburten und sonstige Gebrechen mit Hilfe von traditionellen Hilfsmitteln wie Pflanzen, bestimmten spirituellen Ritualen und weiteren Methoden.

Chris: Sie sind in der Gesellschaft respektiert, hoch angesehen und sind Vertrauenspersonen.

SUPPORT: Woher haben sie ihr Wissen und Können, was ist ihre Tätigkeit/Stellung?

Eliane: Einige von ihnen arbeiten in Teams mit erfahrenen TBA und TH und geben sich so ihr Wissen weiter, andere haben es von ihren Eltern oder Grosseltern gelernt. Nur ganz wenige von ihnen haben den vom Staat für traditionelle Hebammen obligatorischen Grundkurs besucht.

SUPPORT: Wie erklärt sich das rege Interesse und die grosse Begeisterung an den Seminaren und Workshops, die ihr im Rahmen des Projekts anbietet?

Eliane: Im vom Staat angebotenen Grundkurs bekommen sie nur sehr oberflächliche Informationen. Ihnen wird hauptsächlich gesagt, was sie **nicht** dürfen, aber nicht was ein Krankheitsbild und die Risiken sind.

Chris: Die TBA/TH waren sehr wissbegierig und wollten erfahren, was die Ursachen für Symptome und Krankheitsbilder sind, die sie beobachtet haben. Durch den Besuch des Unterrichtes bekommen sie die Möglichkeit sich registrieren zu lassen und so aus der Illegalität zu entkommen. Dies bietet ihnen eine Perspektive für die Zukunft und gibt ihnen die Anerkennung für ihre Arbeit, die ihnen bisher versagt war.

SUPPORT: Wo liegt der inhaltliche Fokus dieser Fortbildungen?

Chris: Von meiner Seite erhalten sie eine kurze Einführung in die Mikrobiologie, um die Übertragungswege von Mikroorganismen zu verstehen. Darauf bauen die Massnahmen zur Infektionsprävention auf.

Eliane: Meine Prioritäten in den geburtshilflichen Themen sind Prävention, rechtzeitiges Erkennen von Risiko- oder Notfallsituationen und korrektes Handeln. Mit dem Einsetzen von vielen Bildern und Modellen versuche ich den Unterricht zu vereinfachen, da einige von ihnen nicht so gut Lesen und Schreiben können.

SUPPORT: Zeigt sich schon eine Wirkung dieser FB-Angebote und was ist das Ziel?

Chris: Das Interesse ist sehr gross. Im diesjährigen Frühlingsmodul waren deutlich mehr TBA/TH als im Herbst letzten Jahres. Es fiel mir auf, dass auch mehr ältere und sehr erfahrene TBA/TH anwesend waren. Ausserdem haben die Registrierungen trotz des Geldes, das sie dafür aufbringen müssen, auf zusätzliche 21 Personen deut-

lich zugenommen. Eine Gruppe der Health Champions z.B. hat sich zusammengeschlossen, um das Management des Abfalls mit einem organisierten „Clean up“ zu verbessern.

Eliane: Optimal wäre, wenn wir den Grundkurs noch abschliessen könnten, dann noch weitere Zusatzmodule und Refresherkurse anbieten und vor allem dann mit einer neuen Gruppe starten könnten. Mit dem Bau eines Gesundheitszentrums vor Ort würde sich die Qualitätskontrolle vereinfachen.

SUPPORT: Wie kann die Makoko-Bevölkerung für gesundheitliche Fragen des Alltags gewonnen werden?

Chris: Dies ist die Aufgabe der Health Champions. Sie sollen das Bewusstsein für gesundheitliche Aspekte, Hygiene und Familienplanung in ihre Gemeinschaften tragen.

SUPPORT: Wer sind und was machen die Health Champions, die auch von euch ausgebildet werden?

Eliane: Die Health Champions sind junge Maturanden aus Makoko, die bei uns etwas über Vorsorge, Gesundheit und auch Umwelt lernen und ihr Wissen in der Bevölkerung weiterverbreiten, aber auch beim Erkennen von Risikokennzeichen Patienten auffordern, TBA/TH oder ein Gesundheitszentrum aufzusuchen.

SUPPORT: Wie ist eure Beurteilung der Projektleitung, speziell in Bezug auf die Organisation der Fortbildung?

Eliane: Die beiden Projektmanager vor Ort bilden meiner Meinung nach ein gutes Team. Einer ist strategisch geschickt und hat viele wichtige Kontakte, der andere hat einen guten Draht zur Bevölkerung Makokos und kann motivieren und antreiben. Die Organisation hat noch Verbesserungsmöglichkeiten, man muss spontan und flexibel bleiben, wenn die Zusammenarbeit funktionieren soll.

Chris: Die offiziellen Stellen müssen berücksichtigt werden, damit sie uns die Unterstützung der Fortbildung nicht entziehen. Diese Aufgabe versuchen sie mit viel Flexibilität und Offenheit für unsere Anregungen zu lösen.

SUPPORT: Könnt ihr von diesen Einsätzen selber auch profitieren?

Chris: Für mich und meine Themen lerne ich immer wieder Neues dazu. Die Lebens- und Arbeitssituationen differieren so sehr von unseren, dass ich gezwungen bin, aussergewöhnliche Alternativen mit ihnen zu diskutieren.

Eliane: Ich selber habe durchs Unterrichten viel für mich gelernt. Durch den Austausch mit den TBA habe ich auch etwas darüber gelernt, wie sie mit gewissen Schwierigkeiten umgehen, sie sind jedoch leider sehr zurückhaltend mit Informationen. Ich hoffe mit der Zeit und wachsendem Vertrauen mehr über ihre Arbeit erfahren zu können. Aber am eindrücklichsten für mich ist es, einen Einblick in einen Teil der nigerianischen Gesellschaft zu haben, den sonst kein Tourist zu sehen bekommt und die grossen Diskrepanzen und Konflikte zwischen Arm und Reich selber spüren zu können.

SUPPORT: Würdet ihr Fachpersonen einen Einsatz, wie ihr ihn jetzt zwei Mal geleistet habt, empfehlen?

Eliane: Ja, unbedingt. Aber man muss mit den gesehenen Bildern umgehen können.

Chris: Ja. Zu erleben, wie sehr unser Unterricht geschätzt wird. Es ist eine besondere Erfahrung, die Neugierde der TBA/TH und der Health Champions und die Lebensumstände der Menschen in Makoko/Iwaya mit mitten drin lachenden, glücklichen Kindern zu sehen. Und zu sehen, was die TBA/TH trotz dem Wenigen, das sie haben, möglich machen, ist erstaunlich und bereichernd.

Weitere News

Ganz überraschend eröffnet sich für SUPPORT die Möglichkeit, am Ort des abgewrackten MSF Gebäudes ein von der lokalen Regierung neugebautes Primary Healthcare Center zu betreiben. Vince da Silva muss für die administrativen Arbeiten vor Ort bleiben. → **Deshalb wird die Mitgliederversammlung auf den Herbst verschoben!**

Wir bedanken uns bei Allen für die Mitgliederbeiträge und die dringend benötigten grosszügigen Spenden.

Mit guten Wünschen für schöne Sommertage und bis bald

Freundliche Grüsse



Vincent da Silva, Präsident Verein Support



Hanspeter Gnehm, Vorstandsmitglied

